

Das Collegium Insulanum – Eine frühaufklärerische Gesellschaft in Zürich

Inhalt und Lernziel

Ende des 17. Jahrhunderts gründete sich in Zürich das Collegium der Insulaner, eine der ersten Aufklärungsgesellschaften. Die zwölf Mitglieder, gebildete und angesehene Männer Zürichs, trafen sich in der Stadtbibliothek in der Wasserkirche. Anhand der Mitglieder der Gesellschaft und der Stadtbibliothek als Ort des Wissens wird die Zeit der Frühaufklärung verdeutlicht.

Stichworte

Frühaufklärung – Aufklärungsgesellschaft – Stadt Zürich – Collegium Insulanum – 1679-1709 – Bildungsgeschichte

Erstellt: März 2022 Aktualisiert:

Informationen für Lehrpersonen

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gründete sich in Zürich eine der ersten Aufklärungsgesellschaften, nämlich das «Collegium Insulanum». Es befasste sich auf gelehrte Weise in regelmässigen Diskussionsrunden mit den neuen Wissenschaften. Ihre Zusammenkünfte waren Orte des Austauschs und der Verbreitung aktueller Kenntnisse der Forschung.

Das Collegium traf sich ab dem Jahre 1679 jeden Dienstagnachmittag um 1 Uhr auf dem oberen Boden der Stadtbibliothek in der Wasserkirche. Die Männer nannten sich das Inselkollegium, weil die Kirche damals auf einer kleinen Insel in der Limmat stand. Der Name wechselte später zu «Collegium der Vertraulichen» und schliesslich zum «Collegium der Wohlgesinnten». Einige Mitglieder waren hier auch Bibliothekare und so stand das Collegium dem Ort in enger Verbindung.

Die Mitglieder hielten einander Vorträge über frei gewählte Themen, welche nachher von den Anwesenden diskutiert wurden. Die Vorträge wurden in deutscher, lateinischer, französischer oder italienischer Sprache gehalten und reichten von Philosophie, Geschichte, Archäologie zu Politik und Naturwissenschaft. Die Zusammenkünfte zeigen ein faszinierendes Bild eines privat organisierten Kreises gebildeter Bürger, die sich der Verbreitung der Wissenschaft verpflichteten.

In der Zentralbibliothek Zürich haben sich umfangreiche Dokumente dieser Gesellschaft erhalten. Die meisten davon in einem Sammelband unter der Signatur Ms B 57. Es enthält Schriftstücke aus den Jahren 1679-1681, also über die gesamte Periode des Gesellschaftslebens, nämlich zur Gründung, die Statute und Sitzungsprotokolle, niedergeschriebene Vorträge geschichtlichen, religiösen, wirtschaftlichen, archäologischen und politischen Inhalts, wobei die einzelnen Vorträge meist im Wortlaut aufgenommen sind.

Links zur Unterrichtseinheit

- Schriftstücke das 'Collegium Insulanum' betreffend, 1679-1681. Signatur: ZBZ, Ms B 57. Hier die erste Seite der Sammelhandschrift.
- Franz Hegi: Das Innere der Wasserkirche zur Zeit ihrer Benutzung als Bibliothek, 1673. Aquarellierte Zeichnung, 1845. Signatur: ZBZ, Zürich A 1 Wasserkirche I, 11 Pp A3. ([Link](#))
- Franz Hegi: Das Innere der Wasserkirche mit den neu errichteten Galerien, 1717, 1846. Signatur: Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung, GRA 1.50. ([Link](#))

Weiterführende Literatur

- Michael Kempe und Thomas Maissen. Die Collegia der Insulaner, Vertraulichen und Wohlgesinnten in Zürich 1679-1709. Die ersten deutschsprachigen Aufklärungsgesellschaften zwischen Naturwissenschaften, Bibelkritik, Geschichte und Politik. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2002.
- Salomon Vögelin. Geschichte der Wasserkirche und der Stadtbibliothek in Zürich. Zürich: in Kommission bei Orell, Füssli und Comp., 1848. Signatur: ETH-Bibliothek Zürich, Rar 6272. ([Link](#))
- Paola von Wyss-Giacosa: Hegi, Franz; in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz. Herausgeber: Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA), Zürich und Lausanne. ([Link](#))

Zu den Arbeitsvorschlägen

Arbeitsvorschlag 1, Punkt 2:

Im Zuge der Aufklärung wurde der Erwerb von Wissen wichtig, besonders die Naturwissenschaften und das Gemeinwohl gewannen an Bedeutung. Das Collegium der Insulaner spiegelt den Wunsch wider, sich durch Bildung weiterzuentwickeln und Erkenntnisse zu erlangen.

Arbeitsvorschlag 2, Punkt 1:

Die Stadtbibliothek wirkt geräumig, die Tische in der Mitte wirken einladend. Die Gelehrten diskutieren, verweilen und besorgen sich Literatur. Die Bibliothek wird als Ort des Wissens und als sozialer Treffpunkt der Gelehrten dargestellt.

Arbeitsvorschlag 2, Punkt 2:

Der Gelehrte zeigt sich als prunkvoll gekleidet, der die Bibliothek als Ort des Austausches, aber auch als Ort der Bildung nutzt.

Arbeitsvorschlag 3, Punkt 3:

Eine Gelehrtenausbildung enthält lange Studienreisen durch mehrere Länder. Das Erlernen von Sprachen, darunter Latein und Französisch, gehörte dazu. Die Studienzeit erfolgte in den grossen Universitätsstädten Europas. Nach der Ausbildung bekleidete man oft hohe Ämter in der Politik oder an den Universitäten.

Kathrin Hägele